

**Thomas Elsaesser, Michael Wedel (Hg.):  
The BFI Companion to German Cinema**

London: British Film Institute 1999, 259 S., ISBN 0-85170-751-3, € 13,99

Dieses enzyklopädische Werk der beiden Autoren ist hauptsächlich für den angelsächsischen Leser gedacht, der keinen Zugang zu deutschsprachigen Quellen hat und ein kurzgefasstes Nachschlagewerk zum „deutschen“ Film sucht. Ich benutze die Anführungszeichen, weil die Herausgeber sich nicht streng am deutschen Film orientieren, sondern auch den österreichischen und punktuell den schweizerdeutschen Film mit einbeziehen. Daraus resultieren dann auch die ersten methodologischen Probleme: So gibt es z. B. Eintragungen zu Einzelpersonen, die ausschließlich in der Schweiz gearbeitet haben, und auch eine Bibliografie zum

Schweizer Film ist vorhanden, während andererseits das Stichwort „Schweiz“ fehlt.

Insgesamt enthält das Werk ca. 250 Eintragungen zu deutschsprachigen Regisseuren, Drehbuchautoren, Kameraleuten, Schauspieler/innen und anderen Filmfachkräften, ebenso wie sechs Filmgesellschaften. Fast 48 Prozent der Eintragungen betreffen Regisseure und 35 Prozent Schauspieler/innen, während die restlichen 17 Prozent alle anderen Berufssparten erfassen. Ungefähr die Hälfte der Personen wirkten hauptsächlich im Film vor dem Zweiten Weltkrieg, wobei sich lediglich 10 Prozent in den letzten zwanzig Jahren profiliert haben. Diese historische Gewichtung ist vielleicht verständlich, weil Wertungen dieser Personen und ihrer Karrieren schon von der Wissenschaft vorgenommen worden sind und man auf gesicherte Quellen zurückgreifen kann. Es wäre müßig, sich über die genaue Auswahl der behandelten Personen zu streiten, weil natürlich bei einer so eingeschränkten Zahl von Akteuren jeder Filmhistoriker seine Lieblingskandidaten hätte. Dennoch scheint es sonderbar, dass der deutsche Film in der DDR nur durch sechs Personen vertreten ist. Auch die Auswahl der sechs Firmen scheint etwas willkürlich: Wieso Schorcht und nicht Emelka? Auf jedem Fall ist der deutschsprachige Leser besser bedient, wenn er bei *Cinegraph* nachschaut, in dem die Eintragungen viel detaillierter sind.

Bei den 41 Stichworten geht es um Themenkomplexe wie z. B. Zensur, Verleih, Festivals, Theorie und Stars. Weniger einleuchtend sind die Überschneidungen zwischen dem Abschnitt in der Gesamtdarstellung der deutschen Filmgeschichte zum Film im Dritten Reich (S.115) und dem Stichwort „National Socialism and German Cinema“ (S.179), oder die Tatsache, dass Kameramänner und Drehbuchautoren eigene Eintragungen haben, nicht aber Regisseure. Filmgenres, wie z. B. Komödien, Bergfilme und Arbeiterfilme, wird gleichermaßen ein Stichwort gewidmet, aber Arztfilme, Musicals und Sexfilme u. a. werden unter dem Stichwort „German Cinema“ abgehandelt, ohne auch nur einen Querverweis. Auch scheint es keinen triftigen Grund dafür zu geben, das Thomas Elsaessers Essay zum „Deutschen Film der neunziger Jahre“ dem enzyklopädischen Band vorangestellt wird, auch wenn der Essay eine gute Zusammenfassung der Ereignisse der jüngsten Zeit für den nichtkundigen Ausländer darstellt. In Anbetracht des intendierten Publikums scheint es außerdem kurios, dass in den bibliographischen Anmerkungen unter einzelnen Stichworten deutschsprachige Quellen angegeben werden, sogar in einigen Fällen, in denen eine englischsprachige Übersetzung dem Leser zur Verfügung steht. Inhaltlich ist dagegen an den meisten Beiträgen nichts auszusetzen, und einige, wie z. B. Elsaessers Gesamtdarstellung zu Österreich, eröffnen durchaus neue Forschungsperspektiven.

Jan-Christopher Horak (Los Angeles)